Schweigen und wegschauen – das war einmal

Kein Tabuthema mehr in der Gesellschaft: Jungen als Opfer sexueller Gewalt

Von Gabi Lössl

Endlich wird auch in der Öffentlichkeit darüber geredet. Sexueller Missbrauch von Jungen ist kein Tabuthema mehr. Seit knapp zehn Jahren arbeitet die Beratungsstelle KIBS in München daran, das Problemfeld publik zu machen. Seit gut 13 Jahren gibt es die Fachrunde gegen sexuelle Gewalt – ein Zusammenschluss verschiedener Institutionen in Stadt und Landkreis Landshut. Beim jüngsten Treffen der Runde stand das Thema „Jungen als Opfer sexueller Gewalt“ im Mittelpunkt. Den Fachtag gestaltete der Münchner Diplom-Sozialpädagoge Stefan Port.

Die Teilnehmer der Fachrunde wurden damit konfrontiert, dass es in der Region zu wenige Therapieplätze für missbrauchte Jungen gibt. Für einen Achtjährigen war es bisher nicht möglich, einen Therapieplatz zu finden. Seit zehn Jahren nimmt man sich bei der Beratungsstelle KIBS missbrauchter Jungen an. Stefan Port ist von Anfang an dabei. Die Beratungen sind im Laufe der Jahre immer mehr geworden, die finanziellen Mittel von Seiten der Stadt München hingegen nicht. „Es ist ein defizitäres Projekt“, macht der Diplom-Sozialpädagoge deutlich. Es ist nicht einfach, an sexuell missbrauchte Jungen heranzukommen. Bei ihnen ist die Hemmschwelle, über das Erlebte zu reden, höher als bei Mädchen. Wenn der Bann gebrochen ist und die Jungen erkennen können, dass sie kein Sonderfall sind, werde es einfacher. Und auch für die Eltern sei es hilfreich zu wissen, dass sie nicht die einzigen in Deutschland sind, die betroffen sind.

Sexuelle Gewalt kann überall stattfinden. Gefährlich könnte es beispielsweise in Vereinen werden. Dort könnten sich die Täter gut etablieren, erklärt Port. Aber auch Schwimmbäder, Kinderspielplätze oder auch das Internet könnten zu Tatorten werden.

Beratung per Internet

Kreisjugendpflegerin Pia Simmet-Grobmeier, die die Fachgruppe gegen sexuelle Gewalt leitet, plädiert dafür, dass aus der Kann-Regelung eines erweiterten Führungszeugnisses ein Muss wird. Im Kreisjugendamt müssten alle Mitarbeiter ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. „Man vergibt sich dabei nichts“, argumentiert die Sozialpädagogin. Simmet-Grobmeier ist dafür, dass bei Sexualdelikten die Verjährungsfrist aufgehoben wird. Sie meint, dass Strafen abschreckend wirken.

Das Altersspektrum von missbrauchten Jungen ist groß. Port hat Verdachtsfälle von vier bis 21 Jahren auf dem Tisch gehabt. Zwei Drittel sexuell Missbrauchter sind Mädchen, ein Drittel Jungen. Die Gesellschaft sehe nach wie vor Frauen eher in der Opferrolle als Männer. Die Beratung, die von einem relativ kurzen Zeitraum bis zu mehreren Jahren dauern kann, kann über das Internet, am Telefon oder persönlich erfolgen. Die Zeitabstände zwischen den einzelnen Beratungen können erheblich variieren. In manchen Fällen ist eine Beratung bis zu dreimal wöchentlich erforderlich, in anderen Fällen können zwischen den einzelnen Gesprächen zwei bis drei Wochen vergehen. Die Internetberatung wird laut Port häufig genutzt, weil der Junge anonym bleiben kann. Der Diplom-Sozialpädagoge weist darauf hin, dass übers Internet keine Therapie stattfinden kann. Musiktherapie oder Erlebnispädagogik mit Gruppenangeboten sind Möglichkeiten, den Jungen zu helfen. Die Musiktherapie richtet sich speziell an Jungen, die nicht darüber reden wollen, ihre Gefühle über die Musik aber stabilisieren können.

Mit Theater aufklären

Port spricht von Aufklärung im Sinne von Prävention. Da könne beispielsweise ein Theaterstück gute Dienste leisten. Port legt Fachkräften ans Herz, genau zuzuhören, wenn sich Jugendliche und junge Erwachsene im alkoholisierten Zustand outen. Es könnten Dinge thematisiert werden, die man jahrelang auf dem Herzen hatte, aber nie auszusprechen gewagt hat.

Die entsprechenden Fachstellen wollen Vertrauen schaffen und garantieren, dass die Anliegen der Betroffenen ernst genommen werden. Es werde nichts über den Kopf entschieden, spricht Stefan Port für seine Berufskollegen. Ein Lob möchte Port zum Schluss noch aussprechen. Er findet es toll, dass man sich im Landkreis Landshut bereits zum zweiten Mal in der Fachrunde mit dem Thema Jungen als Opfer sexuellen Missbrauchs beschäftigt habe. Dass ganz unterschiedliche Berufsgruppen bei der Fachrunde dabei sind, sieht er ebenfalls sehr positiv.